

Ein einheitliches Funknetz für die Einsatzkräfte

Autor(en): **Knüsel, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bevölkerungsschutz : Zeitschrift für Risikoanalyse und Prävention, Planung und Ausbildung, Führung und Einsatz**

Band (Jahr): **4 (2011)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-357914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

POLYCOM

Ein einheitliches Funknetz für die Einsatzkräfte

Das Sicherheitsnetz Funk der Schweiz POLYCOM ermöglicht den Funkkontakt innerhalb wie zwischen den verschiedenen Organisationen Grenzwacht, Polizei, Feuerwehr, Sanität, Zivilschutz und unterstützende Verbände der Armee – also den Behörden und Organisationen für Rettung und Sicherheit. Praktisch alle Kantone haben POLYCOM inzwischen eingeführt oder sind an der Realisierung. Die Erfahrung zeigt, dass es die Zusammenarbeit unter den Sicherheitsorganen fördert.



Wer mit wem sprechen kann, ist im Voraus definiert. Die Funkgeräte sind entsprechend dem Nutzer- und Einsatzprofil programmiert.



Die Neuenburger Feuerwehrleute gehörten zu den ersten POLYCOM-Anwendern.

Dass alle Menschen dieselbe Sprache sprechen, ist vor biblischen Zeiten zum Wunschdenken geworden. In der Schweiz sind wir zumindest so weit, dass die Sicherheitsorgane die technischen Voraussetzungen erhalten, um miteinander zu kommunizieren: In gut zehn Jahren haben Bund und Kantone praktisch das ganze mehrsprachige und föderalistisch strukturierte Land mit einem einheitlichen Funksystem verknüpft. «Ein kleines Wunder» nennt dies Andreas Koellreuter, Präsident des (nationalen) Telematikausschusses, mit sichtlichem Stolz. «Wir empfangen Besucher aus der ganzen Welt, die uns um das einzigartige Kommunikationsnetz beneiden.»

Es sind vor allem die vielen unterschiedlichen Bedürfnisse und Funktionen sowie die grosse Zahl von Teilnehmern, die in die gemeinsame Infrastruktur zu integrieren sind, wofür sich die internationalen Gäste interessieren: POLYCOM steht allen Sicherheits- und Rettungsorganen zur Verfügung, für die internen Kommunikationsbedürfnisse und – was die grosse Errungenschaft ist – erstmals auch für die organisationsübergreifende Verständigung.

Jede Sekunde zählt bei der Verständigung

Zu den POLYCOM-Anwendern der ersten Stunden gehören die Berufsfeuerwehrleute und -sanitäter der Stadt Neuenburg. «Eine klare Verbesserung für unsere Einsätze», konstatiert Oberstleutnant Jean-Pascal Petermann, Kommandant der «Service d'Incendie et de Secours» SIS der Stadt Neuenburg. Bis zu einem Dutzend Mal pro Tag geht der Alarm in der SIS-Einsatzzentrale los. Seit 2003 werden die verschiedenen Rettungseinheiten von der Zentrale über einen einzigen Aufruf via POLYCOM-Netz

aufgeboten. Die Adressaten sind dazu – abgestimmt auf die Einsatzart – in einzelne Funkgruppen zusammengefasst, die auch miteinander kombiniert aufgerufen werden können. Vor Ort haben sich alle Einsatzkräfte nur noch auf ein einziges Funkgerät zu konzentrieren, was die Kommunikation erheblich erleichtert – und entscheidenden Zeitgewinn bringen kann, wenn es darum geht, Menschen zu retten und Schäden zu vermindern.

«Wir haben uns dafür entschieden, POLYCOM praktisch allen für Sicherheit und Rettung zuständigen Personen zugänglich zu machen», erklärt SIS-Kommandant Petermann. Deshalb tragen die rund 50 Neuenburger Profis das Funkgerät auf Mann. Und auch die Freiwilligenkorps im Kanton sind den Umgang mit dem Einheitsfunk bereits bestens gewohnt. Sie müssen sich bei Bedarf mit den übrigen Rettungsorganisationen, der Polizei, der Sanität, der Rettungsflugwacht oder dem Zivilschutz vor Ort verständigen können. Sogar private Sicherheitskräfte werden an Grossveranstaltungen – beispielsweise beim alljährlichen Winzerfest oder an einem Super-League-Fussballspiel von Neuchâtel Xamax – leihweise mit einem Funkgerät bestückt.

In Neuenburg soll das POLYCOM-Netz die sicherheitsrelevante Zusammenarbeit auch mit privaten Unternehmen vereinfachen. So haben die Betreiber der Ölraffinerie in Cressier, rund 10 Kilometer von Neuenburg entfernt, von sich aus den SIS angefragt, die Betriebswehr in das neue Funksystem zu integrieren. Der SIS-Kommandant bezeichnet dies als Glücksfall. «Weil wir uns auf dem gemeinsamen Funknetz bereits bei der Anfahrt mit den Leuten vor Ort in Verbindung setzen und uns informieren können», erklärt Petermann.

Sichere und selektive Kommunikation

Die Vereinheitlichung und das unkomplizierte Einbinden weiterer Akteure in das öffentliche Sicherheitsdispositiv sind wichtige Vorzüge des neuen Systems, aber POLYCOM ist vor allem abhörsicher und krisenresistent. Die Kommunikationskanäle werden selektiv auf einzelne Gruppen verteilt. Zu solchen Gruppen sind die einzelnen Organisationen gebündelt, so dass sich die Funkteilnehmer untereinander ungestört verständigen können. Das Bedienen des Funkgeräts ist einfach: Ein Druck auf die Sprechaste, eine gute Sekunde warten und dann können die Einsatzkräfte sich beim lokalen Einsatz intern und autonom verständigen. «Wer mit wem sprechen kann, ist im Voraus definiert. Die Funkgeräte sind entsprechend dem Nutzer- und Einsatzprofil programmiert», erklärt Oberstleutnant Petermann. Die Führungskräfte haben die Möglichkeit, sich in andere Gruppen einzuschalten und organisationsübergreifend zu kommunizieren. Über eine neunstellige Rufnummer werden die gesuchten Führungspersonen angewählt. Es gibt die Funkgeräte auch als fest installierte Version für Fahrzeu-

ge. Fällt das Funknetz doch einmal aus, lassen sich die Geräte lokal begrenzt auch in einem Walkie-Talkie-Modus einsetzen.

Im Thurgau gestartet

Viel einfacher und praktischer geht es nicht; trotzdem «hatte die Einführung des Systems im Kanton Thurgau vor allem unter Feuerwehrleuten grosse Skepsis ausgelöst», erinnert sich Peter Lang, der bei der Thurgauer Kantonspolizei treibende Kraft beim Aufbau des kantonalen POLYCOM-Funknetzes war. Die anfänglichen Bedenken wurden bald entkräftet. «Das System ist so nutzbar, dass sich die Funkteilnehmer weder hören noch stören – ausser bei Bedarf», fasst Lang die mittlerweile allgemein anerkannten Vorzüge zusammen. Dabei gilt der Kanton Thurgau – in Zusammenarbeit mit dem Grenzschutzkorps GWK – als nationaler Pionier: Im Dezember 2001 wurde im Osten der Schweiz das erste POLYCOM-Teilnetz überhaupt in Betrieb genommen.

Die Kantonspolizei, die zugleich als Netzprovider Betrieb und Unterhalt garantiert, konnte ihre eigenen Bedürfnisse einbringen: Das Funkgerät konnte anfänglich nicht stumm geschaltet werden, was bei nächtlichen Erkundungen und anderen Einsätzen störend sein kann. Inzwischen ist dieses Problem behoben und aktuell kommunizieren zehn verschiedene Rettungs- und Sicherheitsorganisationen über die einheitliche Netzinfrastruktur, ohne sich in die Quere zu kommen. Zusätzlich sind sogar die Sanitätseinheiten im deutschen Konstanz und im St. Galler Regionalspital von Wil ins POLYCOM-System integriert. Und bei Überschwemmungen und anderen Naturereignissen können auch die Kantonspezialisten aus dem Umweltamt und dem Tiefbauamt über den Einheitsfunk zu Rate gezogen werden.

«Trotz den vielen Organisationen sind der Kanton und die Teilnehmerzahl überschaubar geblieben. Das war für den Aufbau der gemeinsamen Infrastruktur sicher ein grosser Vorteil», glaubt Peter Lang. Andreas Koellreuter ergänzt, dass es in städtischen Gebieten aufwändiger gewesen sei, Basisstationen für das digitale Bündelfunknetz aufzubauen.

Updates sind möglich

Doch inzwischen ist das Netz weit gespannt und die meisten Kantone sind eingebunden. Bis Ende 2012 sollte das neue Kommunikationssystem in der ganzen Schweiz stehen, stellt Koellreuter zufrieden fest. Einzig im Kanton Zug fehlt der politische Finanzierungsbeschluss für die Realisierung des Kantonsnetzes noch. Im Koordinationsgremium Arbeitsgruppe Nutzer POLYCOM haben sich Vertreter der Nutzerorganisationen bereits möglichen Verbesserungen und technischen Erweiterungen zugewandt. So soll das POLYCOM-Netz mit Alarmierungssystemen zur Sicherung von Strassen vor Steinschlag, zur



Einsatzplanung in der Leitstelle der Kantonspolizei.

Wasserstandsmessung oder mit POLYALERT, dem neuen System für die Alarmierung der Bevölkerung, verknüpft werden. Aktuell läuft das zweite grosse Systemupdate, womit unter anderem die Zahl der Teilnehmergruppen – auf Wunsch der Benutzer – erweitert werden kann. Derweil werden etwa im Thurgau oder auch in Neuenburg bis Mitte 2011 sämtliche in die Jahre gekommenen Funkgeräte ausgetauscht.

Doch auch nach dem Ersatz bleiben Wünsche an das einheitliche Kommunikationsnetz offen. SIS-Kommandant Petermann denkt etwa an eine Verknüpfung des Funknetzes mit GPS-Funktionen oder an die bisher nicht vorhandene Möglichkeit, schwere Bilddaten zu übermitteln. Ob dies alles technisch machbar ist, wird sich weisen.

Paul Knüsel

Freier Journalist

Weiterführender Link: www.polycom.admin.ch